

visAvie

DAS MAGAZIN DER ZIEGLERSCHEN



 *Die Zieglerschen*

SEPTEMBER 2022 | NR. 2

Titelthema: Hör mal

INHALT



TEILHABE DURCH GEBÄRDEN: WIE MENSCHEN, DIE NICHT ODER WENIG HÖREN, IM ALLTAG DABEI SIND. TITELTHEMA.

06

Aktuelles

- 04 Zukunftsprozess: Zusammenlegung der Suchtfachkliniken Ringgenhof und Höchst angedacht
- 16 Medaillenregen: Wilhelmsdorf mit beeindruckender Bilanz bei den Special Olympics in Berlin
- 17 »Löwen«-Auszeichnung: Minister Peter Hauk ehrt NEULAND-Küche für die Nutzung regionaler Produkte

Titelthema

- 06 Hör mal: Wie Menschen, die nicht oder nur wenig hören können, immer selbstverständlicher am Alltag teilhaben. Und was die Zieglerschen dafür tun.
- 13 Woran erkenne ich, dass mein Kind schlecht hört? – Fragen an den Experten Joachim Heller

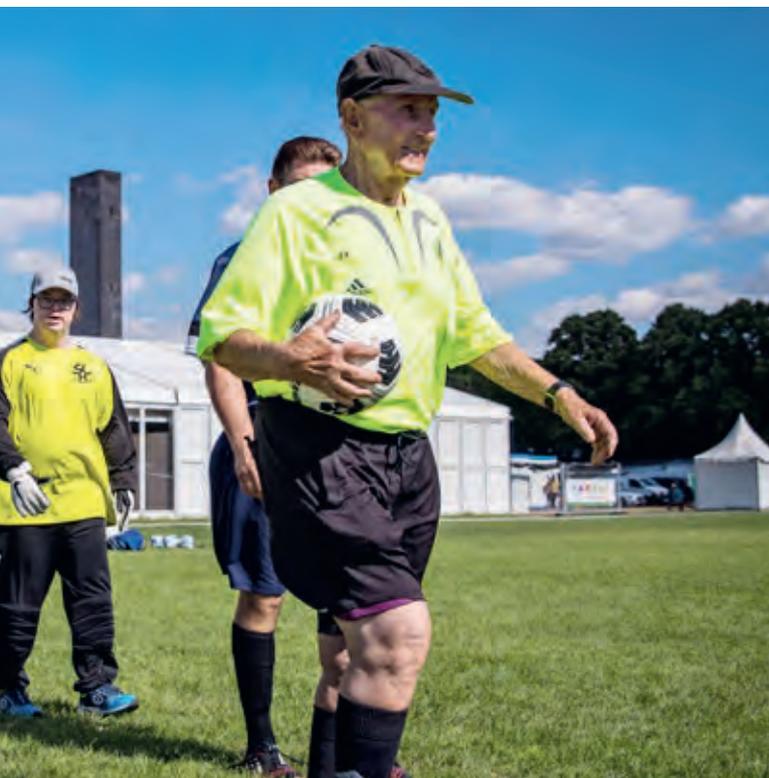


Porträt

- 14 Jochen Hallanzy, 63, hat 30 Jahre als Schulleiter der Schule am Wolfsbühl in Wilhelmsdorf gewirkt. Er hat die lange Tradition Wilhelmsdorfs als fachlicher Leuchtturm für die Hörgeschädigtenpädagogik in Südwürttemberg bewahrt und weiterentwickelt. Mit Ende des Schuljahrs verabschiedete er sich in den Ruhestand. Das Porträt.

Spenden und Helfen

- 20 Danke – für ein Zelt gegen die sengende Sonne, Holzspielzeug für Kinder und viele viele Spenden!
- 22 Bitte: Die Kinder in Ravensburg und Arnach wünschen sich ihren Spielplatz zurück. Machen Sie mit!



TEILHABE DURCH SPORT: WIE MENSCHEN MIT UND OHNE BEHINDERUNG GEMEINSAM ERFOLGE FEIERN

16

Impulse

- 18 Rund 50.000 Menschen mit Cochlea Implantat, immer mehr Sendungen in Gebärdensprache ... Denkzeit.
- 24 »Kann man heiraten, wenn man eine Hörbehinderung hat?« – Was für eine Frage! Im neuen Impuls wünscht Pfarrer Gottfried Heinzmann »Mut für Morgen«.

Wir

- 26 Guten Tag, was machen Sie gerade? – Anruf bei Nicole Münch, hörgeschädigte Lehrerin an der Leopoldschule
- 27 Haben Sie ein Lebensmotto? – Fragen an Johannes Beck, Schulleiter des SBBZ Martinshaus Kleintobel
- 27 Was Planen und Bauen mit Gott zu tun haben – aus Sicht eines Architekten und eines Pfarrers. TV-Tipp



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

die Sommerferien liegen hinter uns. Sind Sie gut erholt? Konnten Sie das schöne Wetter genießen? Vermutlich nur eingeschränkt, denn der ausbleibende Regen und die Trockenheit sind deutlich zu spüren. Das Wasser fehlt – in Flüssen und Seen, Tiere und Pflanzen ächzen, die Böden sind ausgetrocknet. »Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick seufzt ...«, schreibt Paulus (Römer 8,22). Hör mal auf das Seufzen der Schöpfung, könnte man in Anlehnung an unser Heftthema formulieren. Und es wird deutlich, dass wir es schon viel zu lange überhört haben.

Hört mal – das rufen wir auch der Politik immer wieder zu. Wir brauchen einen klaren Kurs für oder gegen eine allgemeine Impfpflicht. Denn die einrichtungsbezogene Impfpflicht kann so nicht bleiben!

Dass wir hören können, aber trotzdem manchmal nicht hinhören – das kennen wir. Menschen, die nicht oder nur sehr eingeschränkt hören können, würden gerne hinhören. Denn oft genug erleben sie keine Teilhabe, sondern Ausgrenzung. Wie gut, dass Technik, Gebärden und die Arbeit unserer Sonderpädagoginnen und -pädagogen in den SBBZ hier Abhilfe schaffen können.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre. Danke, dass Sie lesend »hinhören« und mit uns verbunden bleiben.

Ihr

Gottfried Heinzmann
Vorstandsvorsitzender

Ihr

Markus Lauxmann
Kaufmännischer Vorstand



STRUKTURELL UNTERFINANZIERT: DIE 1966 ALS MODELL-EINRICHTUNG ERÖFFNETE SUCHTFACHKLINIK RINGGENHOF STEHT VOR VERÄNDERUNGEN

SUCHTHILFE

ZUSAMMENLEGUNG DER FACHKLINIKEN RINGGENHOF UND HÖCHSTEN ANGEDACHT

Die Suchthilfe der Zieglerschen befindet sich in einem Zukunftsprozess. Strukturelle Unterfinanzierung, verschärft durch coronabedingte Minderbelegung, lassen in den Kliniken unter den derzeitigen Bedingungen kein auskömmlich wirtschaftliches Handeln zu. Daher wird eine Zusammenlegung der Suchtfachkliniken Ringgenhof und Höchststen mit einem Anbau am Standort Bad Saulgau erwogen. Wirtschaftliche, bauliche und fachliche Fragen werden aktuell geprüft; der Veränderungsprozess ist auf fünf Jahre angelegt. Die Therapieangebote werden derweil in gewohnter Qualität fortgesetzt. Veränderungen vermeldet auch die Tagesrehabilitation Ulm: Sie hat im Juni neue, großzügige und moderne Räumlichkeiten in der Einsteinstraße 59 bezogen. Verbunden damit ist eine Ausweitung des Angebots: Die Zahl der Therapieplätze stieg von 16 auf 20, behandelt werden nun auch Drogen- und Medikamentenabhängigkeit. Zusätzlich erhielt die Tagesreha 350.000 Euro Fördermittel zum Ausbau ihrer digitalen Therapieangebote. *SW/AS*



HÖR-SPRACHZENTRUM NEUE LEOPOLDSCHULE FEIERLICH INGEWEIHT

Begeistert in Betrieb genommen wurde der neue Gebäudeteil der Leopoldschule Altshausen schon zum letzten Schuljahr. Nun, coronabedingt fast neun Monate später, konnte die schöne moderne Schule Anfang Mai endlich feierlich eingeweiht werden. Sandra Boser, Staatssekretärin im baden-württembergischen Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, hielt einen Festvortrag (Foto). Mit Rücksicht auf die Corona-Regeln fand die Feier in begrenztem Rahmen statt. Alle Interessierten konnten sie jedoch im Livestream mitverfolgen. *NP*

96 %
beträgt ab Herbst der Anteil erneuerbarer Energien im Nahwärmenetz, das von den Zieglerschen,

*der Gemeinde Wilhelmsdorf und den Technischen Werken Schussental (TWS) gemeinsam betrieben wird. Aktuell werden die Leitungen erneuert und ausgebaut, weitere Gebäude, auch von den Zieglerschen, ans Netz angeschlossen. Nach Abschluss der Arbeiten, laut Plan im Oktober 2022, wird der Anteil erneuerbarer Energien von 87 % auf 96 % erhöht, der Anteil an Erdgas entsprechend reduziert. *SW**



ALTENHILFE 25 JAHRE GEMEINDE- PFLEGEHAUS HÄRTEN

Seit 25 Jahren ist das Gemeindepflegehaus Härten fester Bestandteil der Gemeinde Kusterdingen. Das wurde im Juli bei strahlendem Wetter gefeiert. Bürgermeister Dr. Jürgen Soltau und Vertreter des Fördervereins betonten, wie tief das Seniorenzentrum im Ort verwurzelt ist. Und tatsächlich war es ein Fest für alle Generationen: Seniorinnen und Senioren sowie Mitarbeitende feierten mit ihren Familien. Die tolle Organisation ist dem Team um Einrichtungsleiterin Regina Hönes und vielen Ehrenamtlichen zu verdanken. *JR*

DIE ZIEGLERSCHEN

ZIEGLERSCHE KRITISIEREN UNZUREICHENDE CORONA-REGELN DES BUNDES AB 1. OKTOBER

Mit Blick auf die vom Bund vorgelegten Corona-Regeln für den Herbst vermisst Gottfried Heinzmann, Vorstandsvorsitzender der Zieglerschen, eine klare Position bezüglich der einrichtungsbezogenen Impfpflicht. »Wir brauchen Klarheit, ob diese tatsächlich Ende des Jahres ausläuft.« Aktuell sei es nahezu unmöglich, junge Menschen für die Pflege zu begeistern und Bestandsmitarbeitende zu halten. Das verschärfe den Fachkräftemangel. Eine hohe Impfquote von über 90 Prozent bei Beschäftigten sowie Klientinnen und Klienten, lückenlose Testung, konsequentes Tragen von Schutzmasken u.v.m. böten einen wirkungsvollen Infektionsschutz. »Eine Fortführung der Teilimpfpflicht hielten wir Zieglersche für falsch! Wenn Impfpflicht, dann für alle.« Ebenfalls ungeklärt sei die Fortführung der Corona-Rettungsschirme. »Coronabedingte Mindereinnahmen auf der einen und Mehrausgaben für Hygiene- und Schutzausrüstung auf der anderen Seite bedeuten nicht refinanzierbare Mehrbelastungen in Millionenhöhe. Allein in der Altenhilfe summierte sich der coronabedingte Mehraufwand im Jahr 2021 auf rund 1,9 Millionen Euro«, legt Heinzmann dar. Hier wurden rund 190.000 Corona-Tests durchgeführt. »Die zum 30. Juni beendeten Rettungsschirme müssen für Herbst und Winter dringend neu aufgelegt werden.« *SW*



BEHINDERTENHILFE AMBULANTE DIENSTE ENGEN BETREUEN UKRAINISCHE FAMILIEN

Seit Anfang Mai leben die Ukrainerinnen Natalie Shvets und Olga Schafeiva mit ihren Kindern in Engen. Vor der Flucht aus dem Kriegsgebiet besuchten zwei der Kinder eine Einrichtung der Behindertenhilfe, nun werden sie von den Ambulanten Diensten Engen betreut. Vermittelt über die Diakonie Baden, die eine geeignete Unterbringung suchte, wurden die Familien in Engen herzlich willkommen geheißen und haben sich mittlerweile gut eingelebt. *SW*

ALTENHILFE SENIORENZENTREN UND SCHULEN VEREINBAREN PARTNERSCHAFT

Corona hatte die gute Zusammenarbeit zwischen Seniorenzentren der Zieglerschen und ortsansässigen Schulen erst einmal gestoppt, nun geht es weiter. Kooperationen vereinbarten in Plüderhausen das Haus am Brunnenrain mit der Hohbergschule und das Seniorenzentrum Taläcker in Wendlingen mit der Ludwig-Uhland-Schule. Ziel ist es, Schülerinnen und Schülern Einblicke in soziale Arbeit zu ermöglichen und die Generationen zusammenzubringen. *NP*





SICH VERSTEHEN TROTZ EINSCHRÄNKUNGEN
BEIM HÖREN: ZWEI SCHULKINDER DES
HÖR-SPRACHZENTRUMS BEIM GEMEINSAMEN
LERNEN

HÖR MAL

Wie Menschen, die nicht oder nur wenig hören können, immer selbstverständlicher am Alltag teilhaben. Und welchen Beitrag die Zieglerschen dazu leisten.

TEXT: NICOLA PHILIPP

MITARBEIT: SARAH BENKISSER

Seit letztem Schuljahr ist die neue Leopoldschule Altshausen fertig. Nicht nur von außen ein ungewöhnliches Gebäude, auch innen modern und zeitgemäß. Optimal für Kinder, die nicht oder nur sehr eingeschränkt hören können und die hier beste Bedingungen fürs Lernen und die Teilhabe am Alltag finden. Neu ist aber nicht nur der Bau, sondern auch die Ausrichtung des SBBZ Leopoldschule als »Kompetenzzentrum Hören und Kommunikation«. Grund genug, sich dem komplexen Thema Hören und Kommunikation einmal intensiver zu widmen. Hör mal ...

Im Klassenzimmer ist es ganz still. Elf Zweitklässler sitzen im Halbkreis zusammen. Sie schauen konzentriert auf ihre Lehrerin, Désirée Korneffel. Diese spricht. Aber nicht mit dem Mund. Kein einziger Laut kommt über ihre Lippen. Sie spricht mit ihren Händen und ihrer Mimik, zeigt dann auf das Wimmelbild vor sich, winkelt die Arme an, Handflächen nach oben, zieht die Schultern hoch, sieht fragend in den Raum. Die Kinder verstehen, eines steht auf und zeigt die von ihr beschriebene Szene auf dem Bild. Und so geht es munter weiter. Unterricht ohne Worte, ganz still, konzentriert und faszinierend. Mit Hilfe der Deutschen Gebärdensprache (DGS), die hier gerade spielerisch unterrichtet wird. Dass in dieser Klasse alle Kinder auch Lautsprache beherrschen, zeigt die nächste Unterrichtseinheit. Zusammen singen sie das Lied der verliebten Zahlen und gebärden es gleichzeitig. »Wir am SBBZ Hören und Kommunikation finden es wichtig, dass alle Schüler der Schule Gebärdensprache lernen, damit sie sich untereinander unterhalten können. Und es hilft allen hörgeschädigten und sprachbehinderten Kindern, dass sie ihren Wortschatz erweitern«, erklärt Korneffel.

SBBZ bedeutet »Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum« und im konkreten Fall ist die Leopoldschule in Altshausen gemeint. Dank der Gebärdensprache, die hier nicht nur im Unterricht von Désirée Korneffel Anwendung findet, überwindet die Schulgemeinschaft die Barrieren, die im normalen Alltag Kinder mit Hörschädigungen vor große Herausforderungen stellen. Denn selbst Hörgeräte und auch Cochlea Implantate (CIs) kommen bei vielschichtigen und lauten Hintergrundgeräuschen an ihre Grenzen. »Auf einer Regelschule wäre es viel zu laut für mich«, sagt die 15-jährige Klara. Die Schülerin der 9. Klasse an der Leopoldschule trägt beidseitig CIs, die dem taub geborenen Mädchen eine Art Hören ermöglichen. CIs, also mit Hilfe einer Operation ins Innenohr eingesetzte Hörsysteme, müssen genau eingestellt sein. Nebengeräusche sind extrem störend. »In der Schule haben wir Anlagen, mit denen ich meine CIs verbinden kann, die Lehrer tragen Sender. So kann ich alles besser verstehen«, erzählt die Jugendliche. Sie wohnt während der Schulzeiten im Internat in Altshausen, zu Hause ist sie, mit ihren Eltern und drei Geschwistern, in Kirchdorf, Landkreis Biberach. In der Leopoldschule findet CI-Trägerin Klara beste Bedingungen vor: Die Räume sind raumakustisch optimiert, auch die Mitschüler sprechen in die



STILLE UND GESPANNTE AUFMERKSAMKEIT: LEHRERIN DÉSIRÉE KORNEFFEL UND IHRE ZWEITKLÄSSLER IM UNTERRICHT

Mikrofone der Übertragungsanlage. Alles ist auf gutes Verstehen ausgerichtet. Es gibt zwei Lehrer, Josef und Nicole Münch, die selbst Hörgeräte oder CI tragen (siehe auch Seite 26). Es gibt jede Menge Fachwissen rund um das Thema Hörbehinderung und auch der Unterricht ist darauf besonders ausgerichtet, etwa durch visuelle Medien.

Das sieht an einer allgemeinen Schule anders aus. Doch auch hier werden Kinder mit Hörschädigungen nicht allein gelassen. Wenn die Eltern sich eine wohnortnahe Beschulung trotz erhöhten Förderbedarfs wünschen oder der Weg in ein SBBZ zu weit ist, können sie ein Inklusionsangebot wählen. Dann kommt ein Sonderpädagoge wie Steffen Fuhrmann zu ihnen. Er berät und unterrichtet vor Ort, um zur Teilhabe des Kindes beizutragen. So besucht der 38-Jährige seit vielen Jahren drei Stunden pro Woche die inzwischen 15-jährige Ayse an ihrer Schule. »Als Ayse in der 2. Klasse war,

hatte sie zwei Hörgeräte, die so laut eingestellt waren, dass ich mich selbst über die Geräte sprechen gehört habe«, erinnert sich Fuhrmann. Denn Hörgeräte funktionieren, indem sie Geräusche verstärken. Anders ist das bei CIs, die die Funktion der Sinneszellen ersetzen und den Hörnerv direkt aktivieren. Noch während der Grundschulzeit bekam Ayse zwei CIs. Fuhrmann begleitete den gesamten Prozess – die Suche nach einer guten Klinik, die Eingewöhnung nach der Operation. »Es war keine einfache Prozedur«, so Fuhrmann, »aber sie hat sich gelohnt. Ayse hat gerade ihren Hauptschulabschluss mit sehr guten Noten bestanden und wird nun auf einer Werkrealschule weitermachen.«

Eine weitere Möglichkeit für Eltern und deren Kinder ist die Betreuung durch den Sonderpädagogischen Dienst (SoPäDie) Hören. »Von Altshausen aus betreuen wir mit neun Personen 70 Kinder«, erzählt Sabine Ailinger, Koordi-

natorin des SoPäDie. Dabei geht es vor allem um die Beratung von Schulleitern, Lehrern und Mitschülern. In der Sekundarstufe ist das besonders wichtig, da es hier viele Lehrerwechsel gibt. Welches Klassenzimmer ist geeignet? Sind raumakustische Maßnahmen umsetzbar? Wie funktioniert eine digitale Übertragungsanlage? Oder auch: Wo ist der beste Sitzplatz für das hörgeschädigte Kind? Nochmal Steffen Fuhrmann: »Ich durfte in einer Doppelstunde hospitieren. In der Pause fragte mich die Lehrerin, was sie für Tabea, ein hörbehindertes Mädchen, konkret verbessern könnte. Ich zeigte ihr den Sitzplatz, den ich für den besten hielt. Tabea setzte sich dorthin. Nach der Schulstunde stand sie auf und sagte: »Hier höre ich besser!« Dieser Moment blieb mir lange im Gedächtnis. Denn jetzt weiß sie, was sie braucht. So prompt bekommen wir Erfolge selten mit.«

Eine Erfolgsgeschichte ist auch die von Dieter Amann. Erst als er vier Jahre alt ist, stellt ein Kinderarzt seine Taubheit fest. »Mein großer Bruder hatte sehr spät gesprochen und alle dachten, das wäre auch bei mir so«, erklärt Amann die späte Diagnose. So besucht er fortan den Kindergarten und die erste bis dritte Klasse der Gehörlosenschule Wilhelmsdorf, heute Schule am Wolfsbühl, und wechselt dann an die Leopoldschule in Altshausen. Er kommuniziert in Lautsprache, DGS und LBG (Lautsprachbegleitende Gebärden). 1995 macht er den Realschulabschluss und gehört damit zu den neun ersten Schülerinnen und Schülern, die diesen Abschluss an der Leopoldschule machen. »Es war einfach eine schöne Zeit«, erinnert sich der heute 46-Jährige. Der Zusammenhalt in der Klasse war gut, man habe sich gegenseitig geholfen, die Lehrer waren super, er hatte viele besondere Freundschaften. Nach dem Realschulabschluss führte sein Weg nach Ravensburg. »Ich habe dort meine Ausbildung zum Bauzeichner (Hochbau) beim Freien Architekten Wurm gemacht. Nach der Lehre wurde ich übernommen und bin bis heute dort«, berichtet Amann. Über das Architekturbüro hat er 2003 wieder mit den Zieglerischen zu tun. Er bekommt den Auftrag, die Schlafräume in seinem alten Internat in Altshausen umzuplanen. Die großen 6-Bett-Zimmer sollten zu 2-Bett-Zimmern werden. »Eigentlich fand ich das schade, denn für mich war es damals in den großen Räumen super.« Neben seinem Beruf absolviert er ein Fernstudium der Theologie und lässt sich zum Diakon ausbilden. Im Oktober 2020 findet die Diakonenweihe

in Friedrichshafen statt. »Mir ist die Arbeit für Menschen und für Menschen mit Hörbehinderung sehr wichtig. Ob bei Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen oder Senioren. Mein Wirkungskreis ist die Region Bodensee, Oberschwaben, Allgäu bis hoch nach Ulm.«

Dass eine Hörschädigung erst so spät entdeckt wird wie bei Dieter Amann, kommt heute in Deutschland nur noch selten vor. Seit 2009 hat jedes Neugeborene einen Anspruch auf ein Hörscreening, das normalerweise noch im Krankenhaus durchgeführt wird. Denn man weiß: Je früher eine Hörschädigung erkannt wird, desto besser kann gehandelt werden und umso besser wird die Sprach- und Hörentwicklung sein. Hier setzt auch die Frühförderung der Zieglerischen an, die hörgeschädigte Kleinkinder und deren Eltern bereits durch die Kindergartenzeit begleiten. Auch bei einer zusätzlichen geistigen Behinderung ist eine frühe Versorgung mit Hörtechnik sehr wichtig. Sonja Fahrbach, Schuldirektorin am SBBZ Haslachmühle berichtet: »Wenn eine CI-Versorgung schon bei kleinen Kindern geschieht, ist das eine gute Chance. Diese Kinder können erstaunlich gut in Sprache kommen«, sagt sie. »Wir versuchen bei allen Schülern Hör- oder Sehhilfen anzufordern und kümmern uns darum, dass sie diese auch tragen und akzeptieren.«

Am SBBZ Haslachmühle lernen und leben Kinder und Jugendliche mit Förderbedarfen in den Bereichen Hören, Sprache und geistige Entwicklung. Viele von ihnen können nicht »sprechen« und dennoch kommunizieren sie: mit Gebärden, mit Gesten, mit Hilfe der Gebärdensammlung »Schau doch meine Hände an« oder mit Bildkarten. Auch die Tablet-basierte Kommunikation spielt mehr und mehr eine Rolle. »Da kann man alles eingeben, auch Sätze zusammenstellen. Das ist sozusagen die Hochform der Unterstützten Kommunikation«, erklärt Fahrbach. Natürlich passt das nicht für alle. Es gebe auch einfacher zu bedienende Apps, so die Expertin. »Ich drücke was und es kommt ein Geräusch. So können wir ganz schwache Schüler zum Beispiel in ein Theaterstück einbinden.« Den größten Vorteil von Gebärdensieht Fahrbach darin, dass »die Schüler ihre Hände immer dabei haben«. Berührend fand sie die Situation mit einem 17-jährigen Schüler. Er kam ohne jede Gebärdensprache in die Haslachmühle und spricht keinerlei Lautsprache. »Ich habe gesehen, dass er seinen Reißverschluss



AUCH IM SBBZ HASLACHMÜHLE KOMMUNIZIEREN DIE KINDER MIT GEBÄRDEN – DIESE VEREINFACHTE GEBÄRDE MIT HASENOHREN BEDEUTET »OSTERN«

nicht schließen konnte. »Soll ich dir helfen?«, habe ich gefragt. Und da hat er gebärdet: »Bitte hilf mir.« Er hat sich getraut zu gebärden und hat es gut gemacht. Für jemanden, der ohne diese Kompetenz kam, ein toller Fortschritt.«

Individuelle Förderung ist dabei das A und O. »Im Mittelpunkt steht immer das Kind mit seinen individuellen Stärken und Bedürfnissen«, erklärt Christiane Stöppler, Geschäftsführerin des Hör-Sprachzentrums der Zieglerschen. »Eine möglichst frühe Lern- und Entwicklungsbegleitung sichert erfolgreiche Bildungswege und damit eine aktive gesellschaftliche und soziale Teilhabe.« Menschen mit Hörschädigungen sind in den letzten Jahren immer selbstbewusster geworden, bescheinigt auch Jochen Hallanzky, der 30 Jahre lang die Schule am Wolfsbühl geleitet hat (siehe Porträt Seite 14/15). Der anfängliche Kampf um die Gebärdensprache – sie ist erst seit 20 Jahren in Deutschland anerkannt – sei einem guten Miteinander gewichen. »Früher waren Menschen mit einer Hörschädigung ständig von Hörenden abhängig. Eltern, aber auch ehemalige Lehrer haben sie bei allen wichtigen Angelegenheiten begleitet, manchmal auch bevormundet. Nicht selten wurden ehemalige Lehrer Trauzzeugen oder Taufpaten.« Das hat sich geändert. Nicht zuletzt durch Peer Groups und Selbstbetroffenenverbände, die wichtig sind für die Identitätsentwicklung. Hallanzky: »Ich erlebe unsere ehemaligen Schüler inzwischen als sehr mün-

dige Bürger, die ihr Leben in der Hand haben und sich am öffentlichen Leben beteiligen, so wie alle anderen auch.«

Insgesamt aber wünschen sie sich noch mehr Barrierefreiheit: Schallminimierung in Gebäuden, unbürokratisch finanzierte Gebärdensprachdolmetscher, mehr Gebärdensprache im Fernsehen, funktionierende Displays in Bus und Bahn. Und mehr ganz normales Miteinander. »Gehen Sie einfach auf hörgeschädigte Menschen zu«, macht Sabine Ailinger Mut. »Probieren Sie, wie Kommunikation gelingen kann. Man freut sich als gehörloser Mensch über jede visuelle Geste. Über Wahrnehmung und echtes Interesse.«



SABINE AILINGER (VORNE R.) MIT TEAM: »GEHEN SIE EINFACH AUF HÖRGESCHÄDIGTE MENSCHEN ZU, JEDE GESTE BRINGT FREUDE«

WIE ALLES BEGANN: VON DER »TAUBSTUMMENANSTALT« ZUM MODERNEN HÖR-SPRACHZENTRUM

Im Jahr 1837 gründet der junge Lehrer August Friedrich Oßwald in Wilhelmsdorf die »Taubstummenanstalt«. Sie soll nicht nur der »Bewahrung« taubstummer Kinder dienen, sondern vor allem ihrer Ausbildung. Für die damalige Zeit ist das revolutionär. Und – es ist der Beginn der diakonischen Arbeit für Menschen mit Hör- und Sprachbeeinträchtigungen in Wilhelmsdorf, die Oßwald rund 35 Jahre lang prägt. 1873 übergibt er seinem

Schwiegersohn die Schule: Johannes Ziegler, dem späteren Namensgeber der Zieglerschen Anstalten (heute Die Zieglerschen). Nachfolger der »Taubstummenanstalt« ist heute das Hör-Sprachzentrum. Hier werden 1.270 Schülerinnen und Schüler an 11 Standorten unterrichtet. Weitere 1.000 Kinder erhalten ambulante Unterstützung.

MEHR: WWW.ZIEGLERSCHE.DE/GESCHICHTE

EXPERTENTIPP

WORAN ERKENNE ICH, DASS MEIN KIND SCHLECHT HÖRT?

FRAGEN AN JOACHIM HELLER, LEITER DER BERATUNGSSTELLE MIT PÄDAGOGISCHER AUDIOLOGIE IN ALTSHAUSEN. ER IST ANSPRECHPARTNER FÜR ELTERN, BEI DEREN KINDERN DER VERDACHT AUF EINE HÖRSCHÄDIGUNG BESTEHT. *TEXT: ANNETTE SCHERER*

Herr Heller, mit dieser Frage haben Sie vermutlich täglich zu tun: Wie und woran genau erkenne ich, dass mein Kind schlecht hört?

In den ersten Lebenstagen wird noch in der Klinik das sogenannte Neugeborenen-Hörscreening durchgeführt. Bei dieser Untersuchung wird die Funktionsfähigkeit des Innenohrs überprüft. Damit lassen sich mittel- und hochgradige angeborene Hörstörungen frühzeitig erkennen. Wenn eine Hörschädigung vorliegt, übernimmt ein Pädaudiologe die weitere Diagnose und leitet die Versorgung mit Hörhilfen ein. Hörschädigungen bei Kindern werden oft daran erkannt, dass sie auf akustische Reize nicht oder wenig reagieren, schnell ermüden und leicht ablenkbar sind. Auch eine verzögerte Sprachentwicklung oder eine »verwaschene« Sprache kann ein Hinweis auf eine Hörschädigung sein.

Wie sind die Wege, wenn ich erkenne, dass mein Kind schlecht hört?

Ansprechpartner sind zunächst der Kinderarzt oder ein HNO-Arzt. Es gibt auch die Möglichkeit, zu einer ersten Abklärung direkt bei uns in der pädagogischen Audiologie einen Termin zu vereinbaren. Wir verfügen neben der erforderlichen technischen Ausstattung zur Messung des Hörvermögens über kindgerechte Räumlichkeiten und können uns die Zeit nehmen, das Kind zu beobachten und die Eltern ausführlich zu beraten. Wenn Auffälligkeiten festgestellt werden, verweisen wir weiter an einen Pädaudiologen.

Welche Möglichkeiten gibt es, um hörgeschädigten Kindern zu helfen?

Der erste Schritt ist immer eine audiologische Überprüfung. Sie sollte so früh wie möglich erfolgen, denn den meisten Kindern kann durch technische Hilfsmittel und frühe Bildungsangebote sehr gut geholfen werden. Dabei versuchen wir, die Kinder bei sich zu Hause, in ihren Kitas und Schulen vor Ort optimal zu begleiten. Wenn das nicht ausreicht, bieten wir im Hör-Sprachzentrum kleine Lerngruppen oder Klassen, eine optimale räumliche und technische Ausstattung sowie sonderpädagogisch ausgebildete und erfahrene Fachkräfte. Ziel ist es, den Kindern passgenaue Angebote zu machen und ihnen eine bestmögliche schulische Perspektive zu sichern.



JOACHIM HELLER, 58, IST SONDERPÄDAGOGE UND ARBEITET SEIT 18 JAHREN IN DER BERATUNGSSTELLE MIT PÄDAGOGISCHER AUDIOLOGIE

Tipp

Wenn Ihr Kind schlecht hört, können Sie sich in unserer Pädagogischen Audiologie in Altshausen beraten lassen. Unser achtköpfiges Team ist für Diagnostik, Beratung und Frühförderung zuständig. Das Angebot ist kostenlos und rezeptfrei.

Kontakt: Telefon 07584-928 115 oder heller.joachim@schule-zieglersche.de

PORTRÄT

TEXT: CLAUDIA WÖRNER

»EIN HELFERSYNDROM HABE ICH NICHT.«

JOCHEN HALLANZY, 63, HAT 30 JAHRE ALS SCHULLEITER DER SCHULE AM WOLFSBÜHL IN WILHELMSDORF GEWIRKT. ER HAT DIE LANGE TRADITION WILHELMSDORFS ALS FACHLICHER LEUCHTTURM DER HÖRGESCHÄDIGTEN-PÄDAGOGIK IN SÜDWÜRTTEMBERG BEWAHRT UND WEITERENTWICKELT – ZULETZT MIT DER ÜBERFÜHRUNG DES FÖRDERSCHWERPUNKTS HÖREN AN DIE LEOPOLDSCHULE ALTSHAUSEN. MIT ENDE DES SCHULJAHRHS VERABSCHIEDETE ER SICH IN DEN RUHESTAND. DAS PORTRÄT.

Bereits als Jugendlicher hat Jochen Hallanzy erfahren, dass es ihm liegt, Kinder anzuleiten und zu etwas hinzuführen. »Nach meiner Konfirmation habe ich mit der kirchlichen Jugendarbeit begonnen und sie hat mir sehr viel Spaß gemacht«, erinnert er sich. Für ihn sei schnell klar gewesen, dass es ihn beruflich ins Lehramt ziehe. Am Gymnasium habe er allerdings den permanenten Zeitdruck der Lehrer erlebt und ihm sei bewusst geworden, dass er das nicht will. »Um in kleinen Klassen mehr Zeit für den einzelnen Schüler zu haben, wählte ich die Sonderpädagogik«, schildert

Hallanzy. Dass sein Vater ebenfalls Sonderpädagoge war, habe seine Berufswahl sicher auch mit beeinflusst.

Bis heute habe er das Bedürfnis, Schwächeren unter die Arme zu greifen, auch außerhalb der Schule. »Ein Helfersyndrom habe ich aber nicht«, betont Hallanzy. Bedeute es doch, dass man sich zu sehr vereinnahmen lasse und nicht mehr auf sich selbst achte. Eher sieht er sich als Rettungsschwimmer. »Auf Abstand bleiben. Erst wenn der Mensch in Not vorm Untergehen ist, hilft er. Sonst ertrinkt er selbst.«



Zum Studium ging es für den gebürtigen Ludwigsburger nach Reutlingen an die Pädagogische Hochschule. Dort legte er bis 1984 in den Fächern Lernbehindertenpädagogik und Sprachheilpädagogik das Staatsexamen ab. Nach dem Referendariat kam Hallanzy 1986 an die damalige Gehörlosenschule nach Wilhelmsdorf. »Beworben hatte ich mich am Sprachheilzentrum in Ravensburg, aber in Wilhelmsdorf war eine Stelle frei«, blickt er zurück. Seine Frau Heidrun studierte damals noch in Tübingen Psychologie.

Heute würde man sagen, die Leitung war eine wahnsinnige Überforderung. Damals dachten wir: »Wir sind jung, wir kriegen das hin.«

Eine Woche Bedenkzeit haben sich die Hallanzys erbeten als sie 1992 gefragt wurden, ob sie den Standort der Schule am Wolfsbühl als Hauseltern leiten wollen. »Damit verbunden war, rund um die Uhr für alles – von den Kindern über das Haus bis zum Geld – verantwortlich zu sein«, berichtet er. Aus heutiger Sicht würden manche sagen, dass dies eine wahnsinnige Überforderung gewesen sei. Zusammen mit seiner Frau habe er damals aber gedacht: »Wir sind jung, wir kriegen das hin.« Glücklicherweise hätten sie in der Zeit bis 2005 als Hauseltern keine falschen Entscheidungen getroffen. Die scheinbare Überforderung habe manchmal

auch viel Zeit gespart, die heute für Kommunikation aufgewendet werde. Die gemeinsame Arbeit als Ehepaar habe Hallanzy als positiv erlebt und genossen. »Wir haben uns gegenseitig immer gut unterstützt.«

1999 gab es bei den Zieglerschen einschneidende Veränderungen. So wurden die Hauswirtschaft und Hausmeisterei zentralisiert. Für Hallanzy, nach wie vor Fachschuldirektor der Schule am Wolfsbühl, zunächst ein schmerzhafter Prozess. Ab 2005 wurden die Aufgaben der Hauseltern auf Schulleiter und Internatsleiterin verteilt. Hallanzy gab den Abteilungsleitern des Internats, der Grund- und Werkrealschule, der Förderschulabteilung des Schulkindergartens sowie der Hauswirtschaft mehr Kompetenzen und erweiterte ständig ihre Aufgaben. »Ich hatte ein Leitungsteam, auf das ich mich voll und ganz verlassen konnte«, sagt er wenige Tage vor seiner Pensionierung. Im Laufe von 30 Jahren an der Schule am Wolfsbühl habe es natürlich auch die eine oder andere Krise gegeben. »Aber unterm Strich überwog das Schöne und ich wollte nie wechseln.«

»In 30 Jahren hat es natürlich auch Krisen gegeben. Aber unterm Strich überwog das Schöne und ich wollte nie wechseln.«

Besonders viel Freude habe ihm der Umgang mit den Kindern und den Kollegen bereitet. Am Ende seines Berufslebens stand der Wechsel der Werkrealschule und des Förderschwerpunkts Hören von Wilhelmsdorf an die Leopoldschule in Altshausen. »Eine schwierige und auch schmerzhaft Phase, bedeutete es doch für uns, sechs Klassen und vierzehn Kollegen zu verlieren«, schildert er. Letztlich hätte ihm das jedoch den Abschied etwas leichter gemacht.

Jetzt, im Ruhestand, möchte sich Hallanzy in erster Linie auf seine Familie und die vier Enkel konzentrieren. »Mein Plan ist, zu Hause die Regie zu übernehmen«, erklärt er lachend. Da er als Schulleiter durchweg eine 150- bis 200-Prozent-Aufgabe hatte, sei der Haushalt in klassischer Rollenverteilung in der Verantwortung seiner Frau gewesen. »Das ändert sich jetzt und meine Frau, die ja noch arbeiten möchte, gibt diese Arbeit gern an mich ab.« Daneben freue er sich auf ein gemütliches Leben ohne Hektik.



EINLAUF DER UNICORNS AUF DAS FUSSBALLFELD AM BERLINER OLYMPIASTADION – AM ENDE HOLTE DAS TEAM SENSATIONELL GOLD!

BEHINDERTENHILFE

3 MAL GOLD, 4 MAL SILBER UND 3 MAL BRONZE – WILHELMSDORF MIT BEEINDRUCKENDER BILANZ BEI DEN SPECIAL OLYMPICS

60 Sportlerinnen und Sportler sowie Betreuerinnen und Betreuer der Sportkooperation TSG Wilhelmsdorf/Die Zieglerischen haben mit beeindruckendem Erfolg an den Nationalen Spielen der Special Olympics vom 19. bis 24. Juni 2022 in Berlin teilgenommen. In sieben von 40 Sportarten traten sie an und brachten insgesamt 3 mal Gold, 4 mal Silber und 3 mal Bronze mit nach Hause. Den bisher größten Erfolg in der Mannschaftsgeschichte erkämpfte sich das Fußballteam der Unicorns. Sie besiegten auf dem Maifeld im Berliner Olympiapark sensationell die starken Kieler Kiwis und freuten sich am Ende über eine Goldmedaille. Gold Nr. 2 gewann das spielstarke Unified-Beachvolleyballteam mit einer Siegesserie. Die dritte Goldmedaille sicherte

sich Sascha Beck im Schwimmen. Hier holten Franziska Görden Silber und Jasmin Kaufmann Bronze.

Die Nationalen Special Olympics waren nicht nur sechs ereignisreiche Tage – unter anderem mit Gästen wie Philipp Lahm und einer Abschlussfeier am Brandenburger Tor – sie waren auch eine Generalprobe für die World Games, die nächstes Jahr ebenfalls in Berlin stattfinden. Rund 7.000 Athletinnen und Athleten aus 190 Nationen werden im Juni 2023 erwartet. Zuvor werden sie sogenannte Host Towns (Gastgeberkommunen) in Deutschland besuchen. Wilhelmsdorf ist eine davon – die einzige im Bodenseeraum. Als Gastgeber veranstalten die Wilhelmsdorfer ein buntes Sportfest, bevor es dann gemeinsam nach Berlin geht. *ML/PH*

DIE ZIEGLERSCHEN

»LÖWEN«-AUSZEICHNUNG FÜR NEULAND-KÜCHE DER ZIEGLERSCHEN

Der Minister für Ernährung, Ländlicher Raum und Verbraucherschutz des Landes Baden-Württemberg, Peter Hauk, hat der Zentralküche der Zieglerschen einen »Löwen« der Qualitätsinitiative »Schmeck den Süden« überreicht. Ziel der Initiative ist es, die Regionalität zu stärken. »Angesichts des weltweiten Klimawandels und aktuell gestörter Handelsbeziehungen – sei es durch den Krieg in der Ukraine oder aufgrund von Problemen der Logistik – kommt dem Aspekt der Regionalität eine immer stärkere Bedeutung zu«, sagte Minister Hauk. Dabei gelte es auch, die Wertschätzung für Lebensmittel durch regionale Produkte zu fördern und damit die Landwirtschaft vor Ort zu unterstützen. »Ich freue mich, dass die Zieglerschen ihren Beitrag dazu leisten«, betonte der Minister.

Für die Zentralküche ist dies bereits der zweite »Löwe«. Damit verbunden ist eine Umstellung des Speisenangebotes: Zwei Mal pro Woche bietet die NEULAND-Küche dann für die Einrichtungen der Zieglerschen Menüs aus ausschließlich regionalem Bezug an. Salate, Gemüse, Obst, Fleisch, Fisch und Molkerei-Produkte stammen hierfür aus baden-württembergischen Betrieben. Um dies gewährleisten zu können mussten in einem aufwändigen Prozess verlässliche Lieferketten aus regionalem Bezug aufgebaut werden. Die Zentralküche der Zieglerschen produziert pro Tag mehr als 2.500 Menüs. *SW*



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH! LANDWIRTSCHAFTSMINISTER PETER HAUK (R.) BEI DER VERLEIHUNG DES »LÖWEN« AN DIE NEULAND-KÜCHE UM LEITER LOTHAR STÜTZLE (2.V.L.)

KURZ UND KNAPP



ABGEORDNETE ZU GAST

Mit Agnieszka Brugger (Grüne) und Heike Engelhardt (SPD) besuchten zwei Bundestagsabgeordnete die Zieglerschen. Sie informierten sich über aktuelle Themen der Behindertenhilfe. Agnieszka Brugger (Foto, 2.v.l.) traf das Team der Mühlezeitung. Die Landtagsabgeordnete Petra Krebs (Grüne) besuchte die Leopoldschule. *SW/TB*

EHRENNADEL

Der ehemalige Sonderschulrektor der Haslachmühle, Ernst Blickle, wurde mit der Ehrennadel des Landes für sein ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet – unter anderem im Betreuungsverein Wilhelmsdorf. Herzlichen Glückwunsch! *SW*



MESSE PFLEGE PLUS

Bereits zum dritten Mal präsentierten sich die Zieglerschen mit einem Stand auf der Fachmesse Pflege Plus. Fach- und Führungskräfte stellten vom 17. bis 19. Mai in Stuttgart ihr Angebotsportfolio vor. Themenschwerpunkt am Stand waren die Karriereöglichkeiten in der Pflege. *SW*

HÖR MAL

TEILHABE IN ZAHLEN

Schwerbehinderte Menschen in Deutschland ¹	7.795.340
davon körperliche Behinderungen	4.523.260
davon Blindheit und Sehbehinderung	334.600
davon Gehörlosigkeit und Schwerhörigkeit	318.880
Menschen mit Gehörlosigkeit und Schwerhörigkeit ¹	
unter 18 Jahren	8.410
18 bis 65 Jahre	106.055
älter als 65 Jahre	204.415
Menschen mit Cochlea Implantat in Deutschland	
im Jahr 1978 ²	1
im Jahr 2021 ³	50.000
Gebärdensprache bei »Stunde des Höchsten« ⁴	
Übersetzte Sendungen seit 2011, in %	100
Übersetzungskosten pro Sendung, in Euro	2.700
Eingesetzte Dolmetscherinnen und Dolmetscher	5

¹ Quelle: Statistisches Bundesamt, Schwerbehindertenstatistik 2021 | ² Fachzeitschrift Schnecke, Nr. 99 / März 2018, S. 34 ff. | ³ Schätzung Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft e. V., ein zentrales CI-Register gibt es in Deutschland nicht | ⁴ Stunde des Höchsten ist der TV-Gottesdienst der Zieglerschen, siehe auch Seite 27, eigene Angaben



DANKKE

... für Ihre Hilfe.

Ein Zelt zum Schutz vor sengender Sonne, gespendetes Holzspielzeug und Hilfe von Aktion Mensch – die Menschen in den Zieglerschen haben wieder viele Gründe, sich von Herzen zu bedanken.



VOR SENGENDER SONNE ENDLICH GESCHÜTZT: MENSCHEN MIT BEHINDERUNG BEI DER ZIRKUSWOCHE

16.321 EURO

DAS ZELT DER BEGEGNUNG IST DA

Kurz vor Ostern bat Johannes Ehrismann, Referatsleiter für Theologie und Ethik der Zieglerschen, um Hilfe. Für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung in Wilhelmsdorf – etwa inklusive Gottesdienste, Sportveranstaltungen oder seelsorgerliche Treffen – sollte ein großes Zelt angeschafft werden. Vor Regen und Hitze sollte es schützen, zugleich coronakonform gut belüftet sein. Die Spenderinnen und Spender der Zieglerschen halfen großzügig und gaben insgesamt 16.321 Euro. Damit konnte das »Zelt der Begegnung« aufgestellt werden und ist nun im Dauereinsatz.

Im Mai fand hier die inklusive Zirkuswoche statt. 16 Menschen mit und ohne Behinderung trafen sich zum gemeinsamen Tanzen, Jonglieren und vielem mehr. Unter Leitung des früheren Hochseilartisten Maik Kretschmar wurde einstudiert, geübt und ganz viel gelacht. Höhepunkt war die große Aufführung in der Kiesgrube – vor viel Publikum, mit viel Applaus – und vor sengender Sonne geschützt durch das Zelt Dach. Johannes Ehrismann: »Wir sind überglücklich, dass dieser Herzenswunsch erfüllt werden konnte. Allen Spenderinnen und Spendern ein ›Vergelts Gott!« PH/MF



UNBEZAHLBAR SPIELZEUG-SPENDE

Die Kindergartenkinder des Hör-Sprachzentrums freuten sich kurz vor den Ferien über eine ganz besondere Spende: Max Steinhart (Foto), Rentner aus Reutlingen, schenkte ihnen selbst gebautes Holzspielzeug. Die Kinder belegten die schönen Spielsachen – ein großer Kran und mehrere Baustellenfahrzeuge – sofort mit Beschlag. Max Steinhart war früher auf dem Bau tätig. Jetzt im Ruhestand möchte er Kindern eine Freude machen, die besondere Unterstützung brauchen. Wichtig ist ihm dabei das Material: Die Fahrzeuge sind nur aus Holz und Metall, ohne Plastik. **SB**



Aktion
MENSCH

125.708 EURO NEUES ZUHAUSE IN DER WG

Dank einer großzügigen Förderung von Aktion Mensch in Höhe von 125.708 Euro konnte die Jugendhilfe im Wilhelmsdorfer Ortsteil Esenhausen eine neue Außenwohngruppe eröffnen. In dem schönen neuen Haus leben sieben junge Menschen mit Hilfebedarf in einer Wohngemeinschaft und werden dabei von der Jugendhilfe betreut. »Außenwohngruppen mit ihrer Einbindung in eine normale Nachbarschaft und Infrastruktur fördern die Eigenverantwortung junger Menschen«, erklärt Heimleiter Wolfgang Schreier. Herzlichen Dank an Aktion Mensch! **JR**

DAMIT MEIN NAME BLEIBT.

Werden Sie Stifterin oder Stifter, gründen Sie Ihren eigenen Stifterfonds oder eine Stiftung mit Ihrem Namen.



BITTE NEHMEN SIE MIT UNS KONTAKT AUF
Matthias Braitinger | Telefon 07503 929-333 | www.zieglersche.de/stiftung

BITTE

... helfen Sie mit.

Sich bewegen, draußen spielen, am Kletterturm Neues ausprobieren – gerade für Kinder mit Förderbedarf ist das enorm wichtig. Doch im letzten Herbst wurde der Spielplatz am Ravensburger Sprachheilkindergarten vom TÜV wegen Mängeln gesperrt. Für eine schnelle Sanierung werden nun dringend Spenden gebraucht. Machen Sie mit!

JASMIN WÜNSCHT SICH DEN KLETTERTURM ZURÜCK

TEXT: PETRA HENNICKE

Jasmin* ist vier Jahre alt und besucht den Schulkindergarten am Sprachheilzentrum Ravensburg. Sie ist ein zurückhaltendes, stilles Kind mit wenig Selbstbewusstsein. Wegen einer Sprachbehinderung spricht sie nur wenige, schwer verständliche Worte. Ein Fremder versteht sie kaum. Jasmins Eltern kommen von den Philippinen. Hier in Deutschland trauen sie sich kaum etwas zu. Auch nicht, mit ihren Kindern einen öffentlichen Spielplatz zu besuchen.

Deshalb war der Spielplatz im Kindergarten für Jasmin ein ganz besonderer Ort. Hier konnte sie draußen sein, sich auf »ihrem« Kletterturm jeden Tag weiter nach oben wagen. Sie etwas zutrauen, Mut fassen und Selbstbewusstsein lernen.

ALS GEMEINNÜTZIGER TRÄGER SIND UNSERE MITTEL BEGRENZT



CHRISTIANE STÖPLER, GESCHÄFTSFÜHRERIN DES
HÖR-SPRACHZENTRUMS DER ZIEGLERSCHEN

Kinder mit Hör-Sprachbehinderung brauchen die Möglichkeit, sich zu bewegen, zu spielen, draußen zu sein. Deshalb ist uns die Sanierung des Spielplatzes besonders wichtig. Als gemeinnütziger Träger sind unsere Finanzen aber begrenzt. Deshalb bitten wir sehr herzlich um Ihre Spende. Damit Jasmin wieder auf den Kletterturm kann – machen Sie mit!

Im letzten Herbst dann der Schock: Der Spielplatz wird gesperrt! Der TÜV hatte Mängel festgestellt und den Betrieb untersagt. Simone Konold, Leiterin des Kindergartens: »Es war sehr traurig, als wir den Kindern sagen mussten, dass sie nicht mehr auf den Spielplatz dürfen. Besonders traurig war Jasmin und sie musste weinen.«

Gerade in einem Sprachheilkindergarten, in dem Kinder betreut werden, die nicht altersgemäß sprechen können, ist es wichtig, viel Neues auszuprobieren. »Jede neue Erfahrung motiviert Kinder zum Sprechen«, erklärt Simone Konold. »Ich kann nur ›Rutsche‹ oder ›ganz oben‹ sagen, wenn ich das auch erlebt habe. Erst dann bauen sich Vorstellungen und Worte auf.«



JASMIN WÜNSCHT SICH »IHREN« KLETTERTURM ZURÜCK. SPIELPLATZ UND KLETTGERÜST WURDEN GESPERRT, WEIL DER TÜV MÄNGEL FESTGESTELLT HATTE. EINE SCHNELLE SANIERUNG KÖNNEN WIR NUR MIT HILFE VON SPENDEN FINANZIEREN.

Das Team des Schulkindergartens – und natürlich alle Kinder – wünschen sich ihren Spielplatz sehnlichst zurück. Er soll saniert werden und bald wieder zugänglich sein. Für das Nötigste – Rutsche, Trampolin, Kletterturm – werden allein in Ravensburg rund 30.000 Euro benötigt. Noch einmal die gleiche Summe braucht der Sprachheilkindergarten in Arnach. Auch hier hat der Spielplatz Sanierungsbedarf.

Als gemeinnütziger Träger sind die Finanzen der Zieglerschen begrenzt. Die derzeit enorm steigenden Baukosten machen alles noch schwieriger. Dennoch sollen die Kinder in Ravensburg und in Arnach auf einem Spielplatz spielen und draußen sein können. Deshalb haben wir uns entschieden, die Sanierung nicht aufzuschieben, sondern um Hilfe und Unterstützung zu bitten. 16.992 Euro Spenden sind bereits eingegangen, rund 43.000 Euro fehlen noch. Wie schön wäre es, Jasmin wieder vorsichtig-mutig und vor allem glücklich auf einem Kletterturm zu sehen. Machen Sie mit!

UNSER SPENDENKONTO

www.zieglersche.de/mithelfen

Spendenkonto Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE98 6012 0500 0007 7956 00

Stichwort: Spielplatz-Sanierung



JOHANNES
ZIEGLER **STIFTUNG**

Die Zieglerschen

1. Aus den Gremien

Einmal im Jahr tagen Stiftungsrat und -versammlung – dieses Mal in Wilhelmsdorf, passend zum 180. Geburtstag des Namensgebers Johannes Ziegler. Turnusgemäß standen Wahlen für den Stiftungsrat an. Wiedergewählt wurden Harald Dubyk, Dirk Gaerte, Siegfried Russ, Marion Thiede und Jan Pahl. Der ehemalige Wilhelmsdorfer Bürgermeister und Stiftungsrat Dr. Heinz Gerstlauer schied aus. Als gewinnende Persönlichkeit habe er Räume geöffnet und sich wohltuend in das Gremium eingebracht, so der Vorsitzende Werner Baur. Wir danken allen für ihren Einsatz.

2. Besuch aus dem Kongo

Ismael Byaruhanga besuchte im Juli die Leopoldschule und berichtete von seiner Arbeit. 2004 gründete er im Kongo eine Schule für Gehörlose, die heute ein Bildungs- und Rehabilitationszentrum ist (CERBC). Hier lernen 140 Kinder und Jugendliche mit Hör-, Seh- und Körperbehinderung. Ismael erzählte, dass Menschen mit Behinderung in seinem Land oft ausgegrenzt werden, keine Bildung erhalten und später keine Arbeit finden. Deshalb ist CERBC so wichtig. Die Stiftung unterstützte die Einrichtung mit insgesamt 29.000 Euro.

3. Kultur im Sommer

Coronabedingt im kleineren Rahmen und erstmals im Sommer fand im Juli die beliebte Veranstaltung »Kunst.Kultur.Kapelle« statt. Rund 80 Gäste, Stifter, Spender und Ehrenamtliche, genossen nach zweijähriger Corona-Pause in der Kapelle auf dem Höchsten den Gesang des Ravensburger Vokalensembles diapasón. Tosender Beifall war ein klares Zeichen – diese Sommerausgabe war ein voller Erfolg. Herzlichen Dank an das Ensemble diapasón!

KOLUMNE

PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN

MUT FÜR MORGEN



PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN
IST VORSTANDSVORSITZENDER
DER ZIEGLERSCHEN

Ein Mädchen geht nach dem Unterricht zur Lehrerin: »Darf ich Sie noch was fragen?« Die Lehrerin blickt von ihren Unterlagen auf, lächelt und sagt: »Gerne! Was hast Du denn auf dem Herzen?« Verlegen druckst das Mädchen herum: »Kann man eigentlich heiraten, auch wenn man eine Hörbehinderung hat?«

Was für eine Frage! Mich berührt, welche Last auf ihrer Kinderseele liegt. Und was für besondere Ängste und Sorgen Kinder mit einer Behinderung mit sich herumtragen. Gleichzeitig freue ich mich darüber, dass das Mädchen so mutig war und ihre Frage ausgesprochen hat.

Wie können Kinder Mut für Morgen gewinnen? So, dass sie zuversichtlich und entschlossen in die Zukunft gehen können? »Sei mutig!« – sagen Erwachsene gerne. Doch was ist, wenn Kinder dem nicht entsprechen, sondern sofort denken: »Das bin ich aber nicht.«

»Sei stark und mutig!« – dieser Wunsch steht auch in der Bibel. Er gilt Josua, dem jungen Nachfolger von Mose. Er hatte eine große Aufgabe vor sich und konnte Ermutigung gut gebrauchen. Doch es bleibt nicht nur ein Wunsch, denn in der Bibel wird gesagt, wo der Mut herkommt. »Sei stark und mutig ... Denn der HERR, dein Gott, ist mit dir bei allem, was du unternimmst.« (Josua 1,9)

Gottes Nähe macht den Unterschied. Kinder spüren das manchmal viel besser als Erwachsene. Und fragen am Ende der Religionsstunde: »Können wir noch den Segen haben?« Der Segen Gottes macht deutlich: Gott ist da. Bei mir. Und er ist für mich. Das macht Mut, mit Einschränkungen und Unsicherheiten umzugehen. Das gibt Zuversicht, um fröhlich in die Zukunft zu gehen. Und – wenn der oder die Richtige gefunden wird, auch zu heiraten.



ANRUF BEI ... NICOLE MÜNCH

31 JAHRE,
SONDERPÄDAGOGIN
AN DER LEOPOLDSCHULE
ALTSHAUSEN



GUTEN TAG, WAS MACHEN SIE GERADE?

Ich habe mich gerade auf das Videotelefonat vorbereitet. Das Videoformat ist leichter für mich als ein normales Telefonat, weil ich das Mundbild sehen kann. Ich bin mit an Taubheit grenzender Hörschädigung auf die Welt gekommen und trage seit einem Jahr beidseits CIs (Cochlea Implantate). Das erste CI habe ich mir während des Studiums vor fünf Jahren implantieren lassen. Für die Nachsorge bin ich alle drei Monate in Freiburg und lasse es feiner einstellen. Ziel ist, dass zum Beispiel das Aufeinanderstellen von Töpfen leiser wird, ohne aber die Hörqualität für die Sprache zu verringern.

Heute Vormittag unterrichte ich und die Polizei kommt zu Besuch. Wir haben ein Buch gelesen mit zwei Verbrechern, einer 12, einer 16 Jahre alt, die am Ende festgenommen werden. Meine Schüler sind selbst circa 12 Jahre alt und wollen wissen, was im echten Leben mit solchen Jugendlichen passiert. Am Nachmittag fahre ich zu einer Familie, die ich in der Frühförderung berate. Die Eltern sind selbst hörgeschädigt, die Kinder auch, sie sind 1,5 und 4 Jahre. Schön ist, dass ich mich dort in Gebärdensprache gut mit den Eltern verständigen kann. In der Frühförderung beraten wir vor allem Eltern, aber auch Erzieher in Kindergärten. Am besten vor Ort, manchmal muss ich 70 Kilometer fahren. Heute Abend bin ich bestimmt ganz schön k.o. Morgen habe ich ein Elterngespräch per Video. Hier hat Corona etwas Gutes gebracht: Videochats sind jetzt üblich. Das hilft mir sehr.

DIE ANRUFERIN WAR NICOLA PHILIPP

IMPRESSUM

visAvie

Das Magazin der Zieglerschen
September 2022, Nr.2

HERAUSGEBER

Gottfried Heinzmann, Vorstandsvorsitzender
der Zieglerschen e.V. –
Wilhelmsdorfer Werke evang. Diakonie

ERSCHEINUNGSORT

Wilhelmsdorf

visAvie ist die Zeitschrift für Kunden,
Freunde und Förderer der Zieglerschen

REDAKTION

Stefan Wieland (verantw.)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Sarah Benkifer (SB), Heiko Bräuning, Matthias Braintinger, Tanja Busch (TB), Meike Frei (MF), Stefanie Haase, Gottfried Heinzmann, Petra Hennicke (PH), Maren Lüke (ML), Nicola Philipp (NP), Jacqueline de Riese (JR), Annette Scherer (AS), Stefan Wieland (SW), Claudia Wörner

BILDNACHWEISE

Titelfoto: Rolf Schultes

Weitere Bilder: Rolf Schultes (S. 2, S. 4, S. 11, S. 13, S. 17, S. 25), SPO/Sarah Rauch (S. 2, S. 16), Illustrationen: Niels Menke (S. 3), Annette Scherer (S. 4), Jacqueline de Riese (S. 5, S. 17), Ambulanter Pflegedienst Schorn-dorf (S. 5), Ralf Malessa (S. 6/7), Nicola Philipp (S. 9), Hans-Peter Lübke (S. 12), Claudia Wörner (S. 15), Herbert Guth (S. 17), iStock/LSOphoto (S. 19), Stefanie Haase (S. 20), Sarah Benkifer (S. 21), Die Zieglerschen (S. 21), iStock/Sam Edwards (S. 21), privat (S. 22, S. 26), AdobeStock/M-image, Katharina Stohr (S. 24, S. 27), Die Kavallerie (S. 28)

ANSCHRIFT DER REDAKTION

Die Zieglerschen
Stefan Wieland
Saalplatz 4 | 88271 Wilhelmsdorf
Telefon: 07503 929-259
visAvie@zieglersche.de

GRAFISCHES KONZEPT, SATZ, REDAKTION, PRODUKTION

Agentur Nullzwei, Köln
Redaktion: Petra Hennicke
Gestaltung: Christiane Peitz

DRUCK

Druckhaus Müller, Langenargen

BESUCHEN SIE UNS AUCH HIER:



Gedruckt auf 100% Recyclingpapier
mit Umweltzeichen

FRAGEN AN

JOHANNES BECK

Wie sind Sie zu den Zieglerschen gekommen?

Ich wurde 2012 direkt nach dem Referendariat durch einen leitenden Mitarbeitenden der Zieglerschen »angeworben«. Da kannte ich das Unternehmen schon durch die langjährige Tätigkeit eines Familienmitglieds. Die Jugendhilfe ist schnell meine berufliche Heimat geworden.

Haben Sie ein Lebensmotto?

Gerade ist mir »Always focus on the good!« ein Leitsatz.

Welches Buch lesen Sie gerade?

»Rock me Dostojewski!« von Markus Spieker und David Bühne. Keine klassische Biografie, sondern eine Analyse Dostojewskis anhand seines Gesamtwerks, durch Anekdoten und Berichte von Zeitgenossen. Sehr spannend – als Dostojewski-Fan ein Muss!

Welche Lebenserfahrung möchten Sie nicht missen?

Mit meiner Frau lebte ich für ein paar Monate auf den Philippinen als »house parents« in einem Heim für sexuell missbrauchte Mädchen. Wir kümmerten uns dort mit den traumatisierten Mädchen um die Landwirtschaft und sicheren schulische Bildung. Die Zeit hat uns tief geprägt und demütig gemacht. Trotz des vielen Leids, der Armut und zerbrochener Biografien haben wir erlebt, dass seelische und körperliche Heilung möglich ist. Dieses Land und seine Menschen haben wir tief in unser Herz eingeschlossen.

Mit welchen Menschen der Geschichte oder der Gegenwart möchten Sie einmal ein Gespräch führen?

Da gäbe es viele ... Momentan gerne mit Christian Streich,

dem Trainer des SC Freiburg, über Fußball, »Gott und die Welt«. Ich finde ihn interessant, tiefgründig und witzig.

Welche Bedeutung hat für Sie der Glaube?

Ich will es mit einem Dostojewski-Zitat aus »Die Brüder Karamasov« beschreiben: »Beim Realisten kommt nicht der Glaube aus dem Wunder, sondern das Wunder aus dem Glauben.« Als gläubiger Christ kann ich mir ein Leben ohne Wunder nicht vorstellen. Glaube gibt mir Sinn.

Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?

Dafür muss ich nicht weit weg. Urlaub ist für mich schon ein großer Tisch, guter Wein, gutes Essen und liebe Menschen um mich herum. Und am besten nicht über 25 °C ...

Was würden Sie tun, wenn Sie einen Wunsch frei hätten?

Mir noch unendlich viele andere Wünsche wünschen. :)

Was ist Glück für Sie?

Ich glaube, Glück ist zum größten Teil abhängig von unserer Einstellung zum Leben und von unserem Glauben – viel mehr als von äußeren Umständen. Natürlich bleibt da bei großem Leid die Theodizee-Frage als »Totschlagargument«, da habe ich auch keine Lösung – außer Glaube.

FRAGESTELLERIN: STEFANIE HAASE



JOHANNES BECK, 36, IST SEIT 2019 SCHULLEITER DES MARTINSHAUS' KLEINTOBEL, EIN SBBZ FÜR EMOTIONALE UND SOZIALE ENTWICKLUNG (ESENT)

Stunde des Höchsten *TV-Tipp*

Die Zieglerschen haben viel mit Architekten zu tun. Ein besonderer ist zu Gast in der Stunde des Höchsten: Richard Schultz. Er meint: Nicht nur Bauwerke brauchen Plan und Architekt, sondern auch der Mensch. Wie das mit Gott zusammenhängt, erzählt er im Gespräch. Auch Pfarrer Heiko Bräuning beschäftigt sich mit Plänen in seiner Predigt. Aber eben als Pfarrer und nicht als Architekt! Bestellen Sie unseren monatlichen Newsletter und bleiben Sie informiert. Anmeldung unter www.stundedeshoechsten.de oder post@stundedeshoechsten.de

ERSTAUSSTRAHLUNG

Sonntag, 13.11.2022 auf

Tele5: 6.15 Uhr

Bibel TV: 9.15/14.00 Uhr

Anixe HD: 9.45 Uhr

WOLLEN SIE MIT UNS GUTES TUN?

WAS ICH TUE,
ERFÜLLT MIT

Leben



Eine sinnerfüllte und wichtige Arbeit mit Menschen, Bezahlung nach Tarif, betriebliche Altersvorsorge, ein gutes Arbeitsklima und familienfreundliche Arbeitsbedingungen – es gibt viele Gründe, warum es sich lohnt, bei den Zieglerschen zu arbeiten. Lesen Sie mehr: www.zieglersche.de/mitarbeiten